

den und damit handelnden, weniger dem textilen Gewerbe zuzurechnen, gelegentlich von beträchtlichem Reichtum und großem Ansehen unter den Mitbürgern. Bologna war kein organisatorisches Zentrum des Katharismus, der zum Gutteil Import aus anderen Städten war (Mantua, Florenz, Ferrara), wobei Familie und Berufsstätte den Raum für Verbreitung abgaben. Dies letztere freilich, wie der Vf. zeigt, nur noch für die Generation der Verhörten und Verurteilten, nicht mehr für deren Söhne und Neffen; der Katharismus in Bologna, mehr moralisch als dogmatisch begründet, war Ende des 13. Jh. eine sterbende Erscheinung. – Gegenüber dieser in ihrer Bedeutung weit über den lokalgeschichtlichen Rahmen hinausreichenden Studie fällt die Arbeit O r i o l i s sichtlich ab. Wer unter ihrem Titel eine neue Geschichte der Apostolikerbewegung erwartet hat, sieht sich enttäuscht: Nur ein knapper Abriß von ca. 20 Seiten gibt die bekannten Daten zur Entwicklung der Bewegung unter deren Führern Gerardo Segarelli († 1300) und Fra Dolcino († 1307) wieder. Die eigentliche Untersuchung ist darauf konzentriert, die Schicksale der von der Inquisition in Bologna verhörten und verurteilten Gefolgsleute der beiden Sektenführer aus den Protokollen der obengenannten Hs. zu ermitteln sowie jene Personen namhaft zu machen, die ihnen Unterstützung gewährten. Dabei kann der Vf. herausarbeiten, daß die Sekte vor allem im Contado Bolognas und Modenas Anhang besaß, nicht so sehr in beiden Städten selbst, und daß die Familie (nicht das Gewerbe) der soziale Raum ihrer Verbreitung war. Weitere sozialgeschichtliche Ergebnisse erbringt die Studie nicht, obwohl der Vf. mit großer Unbekümmertheit und ohne die Spur eines Nachweises die Häretiker und ihre Helfer unter den „piccoli commercianti“, den „piccoli proprietari o braccianti“ und dem „basso clero“ ansiedelt (S. 138 u. ö.); bei soviel Kleinheit ist man überrascht, daß in dem einzigen Fall, wo der Vf. eine Identifikation außerhalb der Verhörprotokolle versucht, der Betreffende sich als „syndacus“ eines Ortes erweist (S. 117), mithin der Oberschicht zugehörig.

A.P.

Peter H e r d e, Dante als Florentiner Politiker (Frankfurter historische Vorträge Heft 3) Wiesbaden 1976, Franz Steiner Verlag, 53 S., DM 18, schildert die politischen Aktivitäten Dantes bis zu seiner Flucht aus Florenz 1301 vor dem Hintergrund der politischen und sozialen Entwicklung seiner Heimatstadt. Der Vf. betont, daß Dante kein Ghibelline war, sondern der Popolartei und den gemäßigten Guelfen nahestand. Seine spätere „Monarchia“ ist über den Streit der Parteien erhaben; sie verkündet ein harmonisches, rein philosophisches Staats- und Herrschaftsideal.

H.M.S.

Manfred H e l l m a n n, Grundzüge der Geschichte Venedigs (Grundzüge Bd. 28) Darmstadt 1976, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XI u. 216 S., 4 Karten, DM 37 (Mitglieder DM 21). – Der Vf. hat mit Geschick die Aufgabe gelöst, aus dem fast unübersehbaren Material die Grundlinien und Grundtatsachen der faszinierenden Geschichte der „europäischen Großmacht“ Venedig herauszuarbeiten. In fünf Kapiteln (Die Grundlagen, Der Aufstieg, Großmacht Venedig, Beginnender Niedergang, Venedig im 18. Jahrhundert und das Ende der Republik) erzählt er mit warmer Anteilnahme, aber nicht blind gegenüber den Schattenseiten, die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Lagunenstadt, wobei mir die Ausführungen über die Verfassung besonders gelungen scheinen. Dem Leser wird aber auch die kulturelle Bedeutung der Stadt (Malerei, Architektur, Musik und Kunstgewerbe) nahegebracht. Vielleicht etwas zu kurz gekommen ist die Rolle Venedigs als Asyl für religiöse Nonkonformisten und seine Bedeutung für das Aufkommen der modernen Naturwissenschaft (Arsenal, Universität Padua). An kleinen